

# Entwicklung der Präsensparadigmen im Russischen\*

Wladimir D. Klimonow

Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung

Jägerstraße 10/11, D-10117 Berlin

E-Mail: klimonov@zas.gwz-berlin.de

## 1 Theoretische Prämissen

Der Umbau des Tempussystems und andere Veränderungen im russischen Verbalsystem wurden durch die Ausprägung der neuen slavischen Aspekte ausgelöst. Die Ausformung und die immer stärker werdende Einbeziehung der Aspekte in das gesamte Verbalsystem hat tiefgreifende Veränderungen der systemdefinierenden Struktureigenschaften des russischen Verbs hervorgerufen. Die Aspekte sind im Laufe der Sprachentwicklung zur eigentlichen Grundlage des gesamten russischen Verbalsystems geworden. Die Entwicklung der Tempora verläuft im präteritalen und im nichtpräteritalen Bereich gewissermaßen in entgegengesetzten Richtungen. Das Subsystem der Vergangenheitstempora wurde im Altrussischen maximal reduziert, während der Funktionsbereich der Nicht-Vergangenheit in Präsens und Futur aufgelöst wurde. Die beiden Entwicklungsrichtungen stehen in direktem Zusammenhang mit der Ausprägung der Aspekte. Ich betrachte deshalb die Entwicklung der Tempora und die Entwicklung der Aspekte parallel.

Als theoretischer Rahmen der Untersuchung dient das Konzept der Markiertheit (= Natürlichkeit = Präferenz) in der Natürlichen Grammatik (vgl. z.B. Wurzel 1998: 62-65, Mayerthaler 1981: 9-11). Das Konzept der Markiertheit baut auf dem Begriff der linguistischen Komplexität auf, die die Sprachkapazität des Sprachträgers belastet: Stärker markierte grammatische Erscheinungen belasten die Sprachkapazität mehr als ihre schwächer markierten Gegenstücke. Die Markiertheit wird folglich unter Rekurs auf biologisch-neurologische Gegebenheiten des Sprachträgers bestimmt. Sie ist ein Teil der menschlichen Sprachfähigkeit und gehört zur

---

\* Die unter diesem Titel im Rahmen des DFG-Projektes "Markiertheitsrelationen in Tempus-Systemen slavischer Sprachen" entstandene Arbeit wurde zuerst im Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung am 21. Januar 1997, danach zu den 7. Münchner Linguistik-Tagen am 8. April 1997 und auf der 30. Jahrestagung der Societas Linguistica Europaea in Göteborg am 23. August 1997 vorgestellt. Allen an der Diskussion beteiligten Kollegen, insbesondere den Leitern des Projektes Prof. Dr. Werner Winter und Prof. Dr. Wolfgang Ullrich Wurzel danke ich ganz herzlich für die anregenden kritischen Bemerkungen und Hinweise. In der Zeit nach der Vorstellung dieser Arbeit in der Öffentlichkeit wurden neue Forschungsergebnisse erzielt, die in diese Version der Untersuchung integriert worden sind. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft möchte ich an dieser Stelle für die finanzielle Unterstützung danken.

sprachlichen Ausstattung des Menschen. Die universellen Prinzipien der Markiertheit (= Natürlichkeitsprinzipien (Wurzel 1984) = preference laws (Vennemann 1988)) bestimmen, welche sprachlichen Struktureigenschaften, die durch die strikten (= absoluten) Prinzipien der universellen Grammatik vorgegeben sind, unmarkiert bzw. natürlich bzw. präferent und welche markiert bzw. nicht-natürlich bzw. nicht-präferent sind. Diese Prinzipien legen die Markiertheitsrelationen zwischen grammatischen Einheiten gleicher Klasse in bezug auf bestimmte Parameter fest: Eine grammatische Erscheinung  $G_j$  ist hinsichtlich des Markiertheitsparameters  $M_i$  umso schwächer markiert, in je stärkerem Grade sie die Eigenschaft  $E_k$  hat (Wurzel 1994: 38). Auf diese Weise wird die systematische Asymmetrie in der Verwendung von grammatischen Mitteln erklärt, die in der Struktur aller Sprachen und in der Sprachentwicklung zu beobachten ist. Diese Prinzipien bilden eine spezifische Klasse von Universalien, die man als Bewertungsuniversalien bezeichnen kann. Die Gesamtheit der Markiertheitsprinzipien konstituiert die Markiertheitstheorie.

Jede Ebene des Sprachsystems verfügt über ihre eigenen Markiertheitsverhältnisse. Dementsprechend werden phonologische, morphologische, syntaktische und semantische Markiertheit grammatischer Einheiten unterschieden. Die phonologische Markiertheit beruht auf der artikulatorischen und/oder perzeptiven Komplexität. Die morphologische und die syntaktische Markiertheit basiert auf der semiotischen Komplexität, d. h. auf der Komplexität der Zeichenverhältnisse. Die semantische Markiertheit grammatischer Einheiten ist in deren kognitiver Komplexität begründet.

Für das Verständnis der Markiertheit ist entscheidend, daß diese nicht mit Merkmalhaftigkeit gleichgesetzt werden kann. Die Merkmalhaftigkeit bezieht sich auf das Vorhandensein bzw. Nicht-Vorhandensein bestimmter Merkmale in sprachlichen Einheiten. Die Merkmalhaftigkeit einerseits und die Markiertheit andererseits sind nicht notwendigerweise identisch. Die altrussischen Verben bildeten normalerweise die 3. P.Sg. und Pl. mit dem Flexiv *-tĭ*: *prositĭ* 'er bittet' und *prosjatĭ* 'sie bitten'. Diese Formen waren folglich merkmalhaft. Es existierten aber auch einige merkmallose Formen mit Zero-Endung vom Typ *prosi* 'er bittet' und *prosjā* 'sie bitten'. Die merkmalhafte Endung *-tĭ* in der 3. P.Sg. und Pl. vom Typ *prositĭ* 'er bittet' und *prosjatĭ* 'sie bitten' ist aber unmarkiert, weil sie systemangemessen ist. Die merkmallose Zero-Endung vom Typ *prosi* 'er bittet' und *prosjā* 'sie bitten' ist dagegen markiert, weil sie nicht systemangemessen ist.

Die Markiertheitstheorie ist ein unentbehrlicher Bestandteil des Konzepts des natürlichen grammatischen Wandels, d.h. der Theorie des Sprachwandels, die den grammatisch initiierten Wandel erklären will. Die Geschichte der russischen Aspekte und die Einwirkung der Aspekte auf die Tempusentwicklung werden unter dem Blickwinkel der Theorie des natürlichen grammatischen Wandels betrachtet (vgl. Wurzel 1994, Vennemann 1988). Die grammatischen Veränderungen im Sprachsystem verlaufen nach generellen Entwicklungstendenzen, die durch die Wirkung der Markiertheitsprinzipien determiniert sind. Die grundlegende Annahme des Markiertheitskonzepts zum Sprachwandel ist als Prinzip des natürlichen grammatischen Wandels formuliert. Diesem Prinzip zufolge verläuft grammatisch initiiertes Wandel in Richtung der Beseitigung der markierten Fragmente des Sprachsystems. Das Wesen jedes natürlichen gramma-

tischen Wandels ist es, die Markiertheit grammatischer Erscheinungen im Sprachsystem abzubauen. Die den Markiertheitsabbau steuernden Prinzipien legen die Prioritäten zwischen miteinander konkurrierenden Veränderungstendenzen fest. Das Prinzip des geordneten oder stufenweisen Markiertheitsabbaus regelt die Reihenfolgen der Wandlerscheinungen: Stärker markierte Erscheinungen werden vor ihren schwächer markierten Pendanten vom Wandel erfaßt. Das Prinzip der Regelung des Markiertheitsabbaus durch die Hierarchie der Markiertheitsprinzipien legt die Prioritäten in der Anwendung mehrerer Prinzipien aufgrund ihrer Stellung in der Hierarchie der Markiertheitsprinzipien fest: Ein in der Hierarchie höher eingeordnetes Prinzip (z. B. das Prinzip der Systemangemessenheit) wirkt stärker als ein in der Hierarchie niedriger eingeordnetes Prinzip (z. B. das Prinzip des konstruktionellen Ikonismus). Die grammatischen Universalien und die einzelsprachlichen Systeme bedingen die Veränderungsmöglichkeiten natürlicher Sprachen und schränken sie zugleich auf verschiedene Weise ein. Diese Faktoren sind relevant für die Erklärung von grammatisch initiiertem Wandel. Die Interaktion der einzelnen, den grammatischen Sprachwandel determinierenden Prinzipien ist noch nicht hinreichend erforscht. Die Theorie des natürlichen Sprachwandels liefert praktikable Vorhersagen über potentielle Sprachveränderungen und gibt damit die Erklärung der generellen Tendenzen der Entwicklung des Sprachsystems.

## 2 Einfluß der Aspekte auf die Ausdifferenzierung der Tempora im nichtpräteritalen Bereich

### 2.1 Stand der aspektuellen und der temporalen Differenzierung im Altrussischen

#### 2.1.1 Koexistenz von drei Typen aspektueller Systeme im Altrussischen

Das Altrussische war sehr reich an aspektuellen Differenzierungen. Es existierten dort drei miteinander konkurrierende aspektuelle Systeme, nämlich die alten indoeuropäischen Aspekte (der perfektive, der imperfektive und der perfektische), die alte slavische Opposition Nicht-Iterativität / Iterativität und die neuen slavischen Aspekte (= Korrelation Perfektivität / Imperfektivität).

Die alten indoeuropäischen Aspekte waren auf den präteritalen Bereich beschränkt und fanden ihren formalen Ausdruck in den Verbalendungen, die gleichzeitig Tempus- und Aspektmarker waren, vgl. die Gegenüberstellung zwischen dem Imperfekt bzw. dem imperfektiven Aspekt vom Typ *vedjachŭ* 'ich führte', dem Aorist bzw. dem perfektiven Aspekt vom Typ *vedochŭ* 'ich habe geführt' und dem Perfekt bzw. dem perfektischen Aspekt vom Typ *jesmŭ velŭ* 'ich habe geführt'. Als Ausdruck der semantischen Basis der alten indoeuropäischen Aspekte dienen im Altrussischen die Oppositionen [+STATISCH], d. h. das Perfekt vs. [-STATISCH], d. h. das Imperfekt und der Aorist, sowie [+DURATIV], d. h. das Imperfekt vs. [-DURATIV], d. h. der Aorist. Die beiden synthetischen Formen der Vergangenheit (das Imperfekt und der Aorist) waren im Altrussischen auf den Infinitivstamm festgelegt und hatten ein gemeinsames Suffix *-s-/ -ch-/ -š-* als Marker der Vergangenheit. Diese beiden Tempora hatten gesonderte Personalendungen und unterschiedliche Themavokale. Das Imperfekt trat als markiertes Glied der

Opposition Imperfekt vs. Aorist auf. Es hatte ein Formans *-a-*, das in den Formen des Aorists fehlte, und es drückte die Bedeutung der Durativität der Handlung, d. h. den unbegrenzten Verlauf einer einzigen Handlung oder einer Reihe von Handlungen aus.

Die neue slavische Kategorie des imperfektiven Aspekts (ipf. A.) und des perfektiven Aspekts (pf. A.) hatte eine ganz andere formale Basis, nämlich die Stamm-Affigierung, vgl. die Gegenüberstellung der Aspektstämme mit und ohne Imperfektivierungssuffixe vom Typ *sūbirajetī* 'er sammelt' - *sūberetī* 'er wird sammeln' und zwischen präfixlosen und präfigierten Aspektstämmen vom Typ *neseťī* 'er trägt' - *poneseťī* 'er wird tragen'. Die Semantik der neuen slavischen Aspekte unterscheidet sich auch von der Bedeutung der alten indoeuropäischen Aspekte. Die Perfektiva (Pf.), die die Ganzheitlichkeit oder Totalität des Prozesses signalisieren (d. h. die Anfangsgrenze und die Endgrenze einschließen), werden als markiertes, d. h. komplexeres Glied der aspektuellen Opposition angesehen, während die Imperfektiva (Ipf.), die die Nicht-Ganzheitlichkeit oder Nicht-Totalität des Prozesses bezeichnen (d. h. die Anfangsgrenze und die Endgrenze ausschließen) als unmarkiertes, d. h. weniger komplexes Glied dieser Opposition betrachtet werden. Im Altrussischen kreuzten sich die alten und die neuen Aspekt-Oppositionen: Es existierten das imperfektive und das perfektive Imperfekt sowie der perfektive und der imperfektive Aorist. Es bestand allerdings eine Affinität zwischen den beiden Typen aspektueller Systeme: der Aorist (vom Typ *postaviša* 'sie haben gestellt') wurde hauptsächlich von perfektiven Stämmen (vom Typ *postaviti* 'stellen') und das Imperfekt (vom Typ *postavljachu(tī)* 'sie stellten') hingegen von imperfektiven Stämmen (vom Typ *postavljati* 'stellen') gebildet. Die Bildung und der Gebrauch des imperfektiven Aorists und des perfektiven Imperfekts waren mit einigen Restriktionen verbunden (vgl. Abschnitt 3. ).

Neben der Aspektopposition Perfektivität / Imperfektivität existierte im Altrussischen die alte slavische Korrelation Nicht-Iterativität / Iterativität. Die Gegenüberstellung Determiniertheit / Indeterminiertheit bei den Bewegungsverben vom Typ *pūlzi* - *pūlzati* 'kriechen', *nesti* - *nositi* 'tragen' wird als Sonderfall der Opposition Nicht-Iterativität / Iterativität betrachtet. Die alten Iterativa wurden von imperfektiven Simplizia mit Hilfe der Suffixe *-a-*, *-ja-*, *-va-* und den Erweiterungen von *-va-*: *-ava-*, *-ova-*, *-eva-*, *yva-/iva-* gebildet: *pūlzi* - *pūlzati* 'kriechen', *sėti* - *sějati* 'säen', *biti* - *bivati* 'schlagen', *kidati* - *kidyvati* 'werfen'. Als Marker der Iterativität traten auch die Vokalalternationen im Stamm auf, vgl. z. B. die Gegenüberstellung von kurzen bzw. reduzierten und langen bzw. nicht reduzierten Vokalen (*lěsti* - *laziti* 'klettern', *lobūzati* - *lobyzati* 'küssen') und die Alternation des primären und des sekundären Vokalismus des Stammes (*nesti* - *nositi* 'tragen', *vesti* - *voditi* 'führen'). Das Auftreten des Suffixes *-a-* für den Ausdruck der Iterativität wird manchmal von einigen Alternationen begleitet: *letěti* - *lětati* 'fliegen', *prositi* - *prašati* 'bitten'. Von den perfektiven *verba simplicia* vom Typ *roditi* 'gebären' und von den perfektiven präfigierten Verben vom Typ *sūpūlzi* 'hinunterkriechen' werden mit den gleichen formalen Mitteln die abgeleiteten Imperfektiva vom Typ *ražati* bzw. *sūpūlzati* gebildet. Diese Imperfektiva weisen die Neutralisierung der Opposition Nicht-Iterativität / Iterativität auf. Die imperfektive Bedeutung schließt die iterative Bedeutung als Sonderfall ein. Daraus folgt, daß die Opposition Nicht-Iterativität / Iterativität und die Opposition Imperfektivität / Perfektivität verschiedene Domänen haben und einander ergänzen. Sie sind miteinander durch eine komplementäre Distribution verbunden.

### 2.1.2 Neue slavische Aspekte im Altrussischen

Die neuen slavischen Aspekte als jüngere Schicht der aspektuellen Differenzierung weisen im Frühaltrussischen bestimmte Besonderheiten auf, die für das Übergangsstadium vom aspektlosen Verbalsystem des Frühgemeinslavischen zum grammatikalisierten Aspektsystem des modernen Russischen charakteristisch sind (vgl. Bermel 1995: 345). Die Herausbildung der neuen slavischen Aspekte begann in der gemeinslavischen Epoche und war zu Beginn der historischen Überlieferung bereits relativ fortgeschritten. In den ältesten altrussischen Denkmälern hatten die meisten Verben eine bestimmte aspektuelle Bedeutung des pf. oder des ipf. Aspekts. Jedoch blieben zahlreiche Verben im Altrussischen noch aspektindifferent und konnten sowohl perfektiv als auch imperfektiv gebraucht werden.

Die aterminativen verba simplicia vom Typ *idti* 'gehen', *ěchati* 'fahren', *nesti* 'tragen', *viděti* 'sehen', *slyšati* 'hören', *suditi* 'richten', *grěšiti* 'sündigen', die in der russischen Sprache der Gegenwart imperfektiv sind, verhalten sich im Altrussischen noch unentschieden zum Aspekt, vgl. die imperfektive (bzw. präsentische) Interpretation dieser Verben im Beispiel (1) und die perfektive (bzw. futurale) Deutung solcher Verben im Beispiel (2).

- (1) Igoř *ědetŭ* po Boričevu (Igorlied: 12. Jh.)  
'Igor fährt durch Boritschev'
- (2) Ne šli otroka *jědu* [= *prijedu*] samŭ i dve grivny *vezu* [= *privezu*]  
(Birkenrinden-Inschriften des 13. Jh's aus Stara Russa)  
'Schicke nicht den Diener, ich werde selbst fahren und werde zwei Grivnas mitnehmen'

Die terminativen verba simplicia vom Typ *dati* 'geben', *pasti* 'fallen', *kupiti* 'kaufen', *lišiti* 'wegnehmen', *sěsti* 'sich (hin)setzen', *leči* 'sich (hin)legen', die in der russischen Sprache der Gegenwart perfektiv sind, waren im Altrussischen nicht auf den perfektiven Aspekt (Beispiel (3)) beschränkt, vgl. die Verwendung des Verbs *kupiti* 'kaufen' im imperfektiven Kontext (mit Phasenverb) im Beispiel (4):

- (3) učenci bo ego ošili běachu vŭ gradŭ, da brašino *kupjati*  
(Ostr.-Ev. 1056/7)  
'seine Schüler waren in die Stadt gegangen, um Nahrung zu kaufen'
- (4) (b) počachomŭ *kupiti* chlebŭ (Novg. Chr. 13.-14. Jh.)  
'wir haben angefangen, Brot zu kaufen' (d. h. 'wir sind Brot kaufen gegangen')

Die entsprechenden Imperfektiva vom Typ *dajati* oder *davati* 'geben' waren zwar schon in den ältesten Denkmälern des Russischen vorhanden, aber sie wurden selten verwendet. Prof. P. S. Kuznecov, ein aufmerksamer Forscher des Altrussischen, registriert einige Beispiele mit imperfektivem Gebrauch des Verbs *pasti* '(hin)fallen' bis zur Hälfte des 19. Jh. Solche Beispiele wurden sogar bei A. S. Puškin gefunden (Kuznecov 1953a: 245-246).

Die präfigierten Verben vom Typ *vŭteči* 'münden, sich ergießen', die im modernen Russischen perfektiv sind und deshalb keine Präsensbedeutung aufweisen können, waren im Altrussischen aspektindifferent und konnten in Kontexten auftreten, die als imperfektiv bzw. präsentisch gelten:

- (5) A Dněprŭ *vtečetĭ* [= *tečetĭ*] v Pontĭskoe more (Laur.-Chr. 1377)  
'Aber der Dnepr mündet ins Schwarze Meer'

Die spätere Akademische Redaktion und die Radzivil-Chronik geben in diesem Beispiel eine eindeutig imperfektive präsentische Form *tečetĭ* an. Die Form *poteče* im Beispiel (6) aus der Laurentius-Chronik (1377) wird durch die eindeutig imperfektive präsentische Form *tečetĭ* im Beispiel (7) in der Hypatius-Chronik (um 1425) ersetzt.

- (6) Dněprŭ bo *poteče(tĭ)* iz Okovĭskago lěsa (Laur.-Chr. 1377)  
'Der Dnepr aber entspringt aus dem Okov-Wald'.  
(7) Dněprŭ bo *tečetĭ* iz Vol(o)kovĭskag(o) lěsa (Hypat.-Chr. um 1425)  
'Der Dnepr aber entspringt aus dem Vol(o)kov-Wald'.

Die Präfixe solcher Verben treten im Altrussischen nicht als Marker der Perfektivität, sondern als Marker der Terminativität (oder der Grenzbezogenheit) auf (vgl. Каравахов 1992: 106-107).

Das Ausgangssystem der aspektuellen Oppositionen bilden im Altrussischen die Modelle der sekundären Imperfektivierung mit den produktiven Imperfektivierungssuffixen *-a-* vom Typ *otŭpasti* (<\**otŭpadti*)-*otŭpadati* 'ab-/wegfallen' und *-ja-* vom Typ *vŭskrěsiti-vŭskrěšati* (<\**vŭskrěsjati*) 'wiederbeleben' sowie mit den nichtproduktiven Imperfektivierungssuffixen *-ova-* vom Typ *privjazati-privjazovati* 'anbinden', *-eva-* vom Typ *vozderžati-vozderževati* 'sich enthalten' und *-va-* vom Typ *sŭviti-sŭvivati* 'zusammenrollen'. Diese Muster wurden dem Altrussischen vom Altslavischen vererbt. Die Imperfektivierungssuffixe waren nicht streng den einzelnen Klassen der Verbalstämme zugeordnet, vgl. z. B. die Kookkurrenz der Imperfektivierungssuffixe *-a-* und *-ja-*: *raschytiti - raschytati / raschiščati* 'veruntreuen', *-ja-* und *-va-*: *podati-podajati/podavati* 'reichen'.

Außerdem gab es auch Imperfektivierungsparadigmen mit neutraler aspektueller Bedeutung des (später perfektiven) Gegengliedes der aspektuellen Opposition: *kupiti-kupovati* 'kaufen', *napisati-napisovati* 'an-/aufschreiben'.

Das Aspektsystem war im Altrussischen folglich noch im Entstehen begriffen. Die ältesten Imperfektivierungsparadigmen waren noch nicht ausgeprägt, und noch relativ viele Verben waren aspektindifferent.

### 2.1.3 *Tempus und Aspekt in den nichtpräteritalen Paradigmen des Altrussischen*

Im nichtpräteritalen Bereich des Altrussischen (11.-14. Jh.) gab es drei Typen von temporalen Paradigmen: die synthetischen Präsensformen und die zusammengesetzten Formen des Futurs I

und des Futurs II. Die Präsensparadigmen waren nicht auf den Ausdruck des Präsens beschränkt: Sie hatten auch die Bedeutung des Futurs. Die beiden Futurparadigmen (das Futur I und das Futur II) waren mit verschiedenen modalen (und damit auch präsensischen) Bedeutungen verbunden.

Im Frühalttrussischen funktionierten die temporalen und die aspektuellen Paradigmen relativ unabhängig voneinander. Alle temporalen Paradigmen waren grundsätzlich mit beiden Aspekten belegt: Es existierten das imperfektive und das perfektive Präsens, die imperfektiven und perfektiven Formen des Futurs I und des Futurs II.

Die Kategorie des Tempus und die Kategorie des Aspekts interagieren im Alttrussischen unterschiedlich im Bereich der Präsensparadigmen und im Bereich der zusammengesetzten Futura. In den Präsensparadigmen bestimmt die aspektuelle Kennzeichnung des Verbs seine temporale Interpretation. Die Präsensparadigmen der imperfektiven Verben vom Typ *pišu* 'ich schreibe' weisen die Bedeutung des Präsens (vgl. Beispiele (8) und (9)), die der perfektiven Verben vom Typ *napišu* 'ich werde schreiben' die Bedeutung des Futurs (vgl. Beispiele (10) und (11)) auf.

- (8) na tomŭ chřistŭ *cělujemŭ* (Novg.Urk. 1296-1301)  
'wir küssen ein Kreuz darauf' (d. h. 'wir schwören darauf')
- (9) a se tobe *povedyvajemŭ* (Rig. Urk. 1298)  
'und das teilen wir dir mit'
- (10) i rěša sami v sebě *poiščemŭ* sobě knjazja (Laur.-Chr. 1377)  
'und sie haben für sich beschlossen: wir werden für uns einen Fürsten suchen'
- (11) *Aže ubijutŭ* muža volinogo, vydati razbojniky... (Smolensk. Urk. 1223-1225)  
'Tötet man einen freien Mann, so soll man die Mörder ausliefern'

Abweichungen von dieser Tempuszuweisung sind kontextuell bedingt. Die Präsensformen imperfektiver Verben werden als Futur aufgefaßt, wenn sie zusammen mit anderen Verben im Futur (vgl. Beispiele (12) und (13)) auftreten.

- (12) ašče li bezŭ gramoty priduŭi... da *deržimŭ* i *chranimŭ* (Laur.-Chr. 1377)  
'wenn sie aber ohne ein Schreiben kommen..., werden wir sie festnehmen und gefangen halten.'
- (13) vdaimysja pečenegomŭ. da kogo *živjatŭ*. kogo li umertvjaŭi (Laur.-Chr. 1377)  
'ergeben wir uns den Petschenegen, so werden sie einige am Leben lassen, andere vielleicht töten'

Im Beispiel (12) bildet die Verbform im pf. A. *priduŭi* 'sie kommen' den Kontext des Futurs, in dem die letzten beiden Verben, die imperfektiv sind, die Bedeutung des Futurs zum Ausdruck bringen. Im Beispiel (13) haben die perfektiven Verbformen *vdaimysja* 'wir werden uns ergeben' und *umertvjaŭi* 'sie werden töten' die Bedeutung des Futurs. Die imperfektive Verbform *živjatŭ* 'sie werden am Leben lassen' wird in diesem Kontext als Futur aufgefaßt.

Die Präsensformen perfektiver Verben werden als nichtaktuelles Präsens im generischen Kontext interpretiert:

- (14) g(ospod)ŷi *rěšiŷi* (pf. A.) okovannyja. g(ospod)ŷi umudrjaeti (ipf. A.) slěpca...  
(Simon. Psalter bis 1280)  
'Der Herr entfesselt die Gefesselten, der Herr gibt dem Blinden Vernunft'
- (15) Sŷveršenaja bo ljuby vŷnŷ *izmeščetŷi* (pf. A.) bojaznŷ (Sage von Boris und Gleb: 14. Jh.)  
'Ideale Liebe vertreibt die Angst'

Die zahlreichen aspektindifferenten Verben (sowohl Simplizia vom Typ *idti* 'gehen', *dati* 'geben' als auch präfigierte Verben vom Typ *poteči* 'fließen') konnten in Abhängigkeit vom Kontext als Präsens oder als Futur aufgefaßt werden (vgl. Beispiele (1) und (2), (3) und (4)). Die Präsensparadigmen solcher Verben weisen eine Nicht-Differenziertheit des Funktionsbereichs der Nicht-Vergangenheit in Präsens und Futur auf.

In den eigentlichen Futurparadigmen hängt die temporale Deutung des Verbs nicht von der aspektuellen Kennzeichnung des Verbs ab, d. h. die Kategorie des Tempus und die Kategorie des Aspekts funktionieren hier relativ autonom. Das Futur I und das Futur II werden von imperfektiven und von perfektiven Stämmen gebildet: *choču (na)pisati* 'ich werde schreiben', *budu (na)pisalŷi* 'ich werde geschrieben haben'. Das Futur I wird mit den Hilfsverben des pf. A. *imu* und *načŷnu / počŷnu* und des ipf. A. *choču*, *imamŷ* gebildet (vgl. auch die perfektiven Entsprechungen zu *choču pochoču*, *vŷschoču*). Es existiert allerdings eine Affinität zwischen dem Tempus und dem Aspekt solcher Art, daß das Futur II hauptsächlich von perfektiven Verben gebildet wird.

## 2.2 Ausprägung der Aspekte und Abgrenzung des Präsens vom Futur

### 2.2.1 Entwicklung der Opposition Nicht-Iterativität / Iterativität

Die alten Suffixe *-a-*, *-ja-*, die vom Altslavischen vererbt wurden, werden im Laufe der Sprachentwicklung unproduktiv. Die Häufigkeit der iterativen Bildungen läßt mit der Zeit immer mehr nach. Sie werden jedoch mit der Verbreitung des Suffixes *-yva-/iva-* wiederbelebt. In der zweiten Hälfte des 12. Jh. entsteht das neue Imperfektivierungssuffix *-yva-/iva-* als Ergebnis der Reanalyse: *umy-va-ti* > *um-yva-ti* '(ab)waschen'. Der Gebrauch dieses Suffixes war zunächst stark eingeschränkt im Vergleich zu den produktiven Suffixen *-a-* und *-ja-*. Die Imperfektiva mit diesem Suffix traten zuerst zusammen mit den anderen Imperfektiva auf. Die Zahl der Paradigmen mit mehreren miteinander konkurrierenden Imperfektiva nimmt zu, vgl. *zapas-ti-zapasati / zapasyvati* 'Vorräte schaffen', *pristaviti-pristavljati / pristavlivati* 'dazustellen', *sŷdělati-sŷdělovati / sŷdělŷvati* 'machen, tun', *sŷkupiti-sŷkupati / sŷkupljati / sŷkuplivati* 'verbinden, vereinigen', *otjagŷčiti - otjagŷčati / otjagŷčevati / otjagŷčavati / otjagŷčivati* 'erschweren', *pokazati* (Präsens *pokažu*) - *pokazati* (Präsens *pokazaju*) / *pokazavati / pokazovati / pokazŷvati* 'zeigen'. Diese Imperfektiva werden parallel und ohne Bedeutungsunterschiede gebraucht. In den verschiedenen Novgoroder Urkunden des 13.-14. Jh. sind im gleichen Text die Formen *pristavljati* und *pristavlivati* registriert worden: vgl. Beispiele (16) a und (16) b:

- (16) a. ...a dvora ti ne zatvorjati, a pristavovŭ ti ne *pristavlivati*  
(Novg. Urk. 1270 und 1307)
- b. Dvora ti ne zatvarjati, a pristavovŭ ne *pristavljati* (Novg. Urk. 1325-1326)  
'...du brauchst das Haus nicht abzuschließen und keine Wachen aufzustellen'

Die Zahl solcher Imperfektiva mit dem Suffix *-yva-/-iva-* wuchs schnell an, und ab Mitte des 13. Jh. wurde dieses Suffix bereits produktiv.

Das Suffix *-yva-/-iva-* verdrängt die alten produktiven Suffixe *-a-* und *-ja-*, vgl. *ukladyvati* anstatt *ukladati* 'einpacken', *utaivati* anstatt *utajati* 'verbergen'. Erhalten geblieben sind nur wenige doppelte Imperfektiva, manchmal mit stilistischer oder sogar semantischer Differenzierung: *vyskrebati / vyskrebyvati* 'abkratzen', *zagotovljati / zagotavlivati* 'vorbereiten', *odarjati* (hoher Stil) / *odarivati* 'beschenken', *razvevati* 'wehen' / *razveivati* 'verwehen'

Die Imperfektivierungssuffixe wurden nach dem Grad der Produktivität folgenderweise neu gruppiert: (a) produktives monofunktionales Suffix *-yva-/-iva-* vom Typ *perepisati-perepisyvati* 'abschreiben'; (b) weniger produktive Suffixe *-a-* und *-ja-*: *vyrubiti-vyrubati* 'abschlagen', *podaviti-podavljati* 'unterdrücken'; (c) nichtproduktives Suffix *-va-* und die Ableitungen von ihm: *-ava-*, *-eva-*, *-ova-* vom Typ *otkryti-otkryvati* 'öffnen'.

Die alten Imperfektivierungsparadigmen vom Typ *rasstrěliti-rasstrěljati* 'erschießen' werden durch die neuen Imperfektivierungsparadigmen vom Typ *rasstrěljati-rasstrělivati* ersetzt. Die ursprünglichen Imperfektiva vom Typ *rasstrěljati* werden im Zusammenhang mit dem Verlust des primären perfektiven Verbs vom Typ *rasstrěliti* als sekundäre Perfektiva in der neuen Opposition reinterpretiert. Die alte aspektuelle Opposition *pročisti - pročitati* 'durchlesen' wird durch die neue aspektuelle Opposition *pročitati - pročityvati* ersetzt, wobei das alte primäre Perfektivum *pročisti* im modernen Russischen stilistisch umgewertet wird.

In den ältesten russischen Denkmälern (z. B. in der Laurentius-Chronik) gibt es keine Simplizia mit dem Suffix *-yva-/-iva-* (vgl. Kuznecov 1959:189). Auch zum Ende der altrussischen Epoche (13.-14. Jh.) tritt dieses Suffix nur bei präfigierten Verben als Mittel der sekundären Imperfektivierung auf (vgl. Avanesov / Ivanov 1982:271). Erst zum Anfang der mittlerrussischen Periode (im 15. Jh.) dehnt sich dieses Suffix dann auf die *verba simplicia* aus. Es entstehen die iterativen Bildungen vom Typ *dělovati, dělyvati* 'mehrmals machen' (analog zu *sŭdělovati, sŭdělyvati* 'machen'), die ab dem 16. Jh. sehr produktiv wurden. Es werden sogar sekundäre Iterativa vom Typ *chaživat'* (< *chodit'*) 'zu gehen pflegen', *prodavyvat'* (< *prodavat'*) 'zu verkaufen pflegen', *davyvat'* (< *davat'*) 'zu geben pflegen' gebildet. Die alte Opposition der Nicht-Iterativität/Iterativität vom Typ *sěti - sějati* 'säen' wird durch die neue Opposition vom Typ *sějati - sěivati* ersetzt.

Die speziellen nichtpräteritalen Formen iterativer Verben mit dem Suffix *-yva-/-iva-* vom Typ *zastavlivajutŭ* 'sie zwingen gewöhnlich, sie pflegen zu zwingen' drücken die Bedeutung des usuellen (= nichtaktuellen) Präsens aus, während die ihnen gegenübergestellten Formen nicht-

terativer Verben vom Typ *zastavljajuŕi* 'sie zwingen (jetzt)' im Kontrast dazu die Bedeutung des aktuellen Präsens haben (vgl. Gorškova / Chaburgajev 1997: 342-343). Die nichtpräfigierten und präfigierten Bildungen mit dem Suffix *-yva-/-iva-* vom Typ *kuplivajut'* 'sie pflegen zu kaufen', *ostavlivajut'* 'sie lassen gewöhnlich zurück' waren besonders in der Geschäftssprache des 16. und des 17. Jh's verbreitet, vgl. Beispiele (17) und (18).

- (17) *drugŭ druga zastavlivajutŕi bitisja* (Kniga o ratnom stroe von 1647)  
 'sie zwingen einander, sich zu schlagen/miteinander zu kämpfen'  
 (18) *i oni svoju ruchljad' i zapasy ostavlivajutŕi* (Uloženie von 1649)  
 'und sie lassen ihr Hausgerät und Vorräte zurück'

### 2.2.2 *Unifizierung der Aspektparadigmen. Verlust der Opposition Nicht-Iterativität / Iterativität*

Im Laufe der Sprachentwicklung werden die Relikte der aspektuellen Indifferenz allmählich beseitigt. Die neutrale aspektuelle Bedeutung der präfigierten Verben vom Typ *vŭteči* 'münden, sich ergießen' wird als perfektiv uminterpretiert. Die Formen vom Typ *vŭtečetŕi* (vgl. Beispiel (11)) werden als Futur (= 'wird münden') aufgefaßt. Die Funktion des Präsens übernimmt die Form vom Typ *vŭtičetŕi* 'mündet' (= die imperfektive Ableitung vom Infinitiv *vŭticati*, jetzt *vetkat'* 'münden'). Die aterminativen *verba simplicia* vom Typ *teči* 'fließen' bekommen im Kontrast zu den perfektiven präfigierten Ableitungen vom Typ *vŭteči* 'münden, sich ergießen' die Bedeutung des ipf. Aspekts. Die Formen vom Typ *teče* werden als Präsens (= 'fließt') verstanden. Die terminativen *verba simplicia* vom Typ *kupiti* 'kaufen' werden als Perfektiva umgedeutet. Solche Verben werden in imperfektiven Kontexten (vgl. Beispiel (10)) nicht mehr gebraucht. Einige von ihnen werden durch präfigierte Ableitungen vom Typ *pasti* > *upasti* 'fallen' ersetzt. Der Aspekt umfaßt von da an alle Verben ohne Ausnahme. Es vollzieht sich ein Übergangsprozeß zur Obligatheit der Aspektzuweisung. Der Aspekt wird vollständig grammatikalisiert.

Die Ausprägung der Aspekte (die Beseitigung der aspektuellen Indifferenz, vor allem aber die Etablierung der Präfixe als Marker der Perfektivität) setzt die Tendenz zur Umgestaltung der Aspektparadigmen gemäß dem semiotischen Prinzip der uneindeutigen Zuordnung zwischen Form und Funktion in Gang. In Übereinstimmung mit diesem Prinzip findet ein Prozeß der Umstrukturierung der mehrgliedrigen Aspektoppositionen statt. Die Imperfektivierungsparadigmen werden vereinheitlicht. Die aspektuellen Korrelationen mit mehrgliedrigen Imperfektiva werden in binäre Korrelationen umgewandelt, und die überflüssigen imperfektiven Varianten werden abgebaut. In den älteren Imperfektivierungsparadigmen vom Typ *napisati* (pf. A. / ipf. A.) - *napisovati* / *napisyvati* (ipf. A.) 'an- / aufschreiben' hatte das imperfektive Glied der aspektuellen Opposition mehrere miteinander konkurrierende Imperfektiva (*napisati*, *napisovati*, *napisyvati*). Das (später perfektive) Gegenglied dieser Korrelation (*napisati*) war noch aspektindifferent und konnte sowohl perfektiv als auch imperfektiv gebraucht werden. Das Präfix *na-* in *napisati* hatte ursprünglich konkrete räumliche Bedeutung (= 'an- / aufschreiben'). Die aspektuelle Differenzierung fand zuerst im Präsens-Paradigma statt: *napišu* (pf. A.) 'ich werde schreiben' - *napisaju* (ipf. A.) 'ich schreibe'. Auf diese Weise entsteht die aspektuelle Opposition vom Typ *napisati* (Präsens *napišu*) (pf. A.) - *napisati* (Präsens *napisaju*) / *napiso-*

*vati* / *napisyvati* (ipf. A.). Das Präfix *na-* wird grammatikalisiert, d. h. es verliert die konkrete räumliche Bedeutung und folglich alle sekundären Imperfektiva, die nur bei den bedeutungserhaltenden Präfixen (vom Typ *pere-*: *perepisati* - *perepisovati* / *perepisyvati* 'ab- / umschreiben') zulässig sind. Diese sekundären Imperfektiva sind überflüssig geworden, weil ihre Stelle als imperfektives Pendant von da an ein Simplex vom Typ *pisati* 'schreiben' einnimmt. Ein imperfektives Simplex vom Typ *pisati* und ein präfigiertes perfektives Verb vom Typ *napisati* sind mit der Grammatikalisierung (und der Desemantisierung) des Präfixes bedeutungsgleich geworden. Die Beseitigung der markierten Glieder dieser Opposition geschieht entsprechend dem Prinzip des stufenweisen Markiertheitsabbaus (vgl. Vennemann 1988: 2-3): Stärker markierte Erscheinungen werden vor ihren schwächer markierten Pendants vom Wandel erfaßt. Zuerst geht das IpF. *napisati* (Präsens *napisaju* 'ich schreibe') verloren: Diese Form war im Infinitiv mit der Form des pf. A. *napisati* (Präsens *napišu* 'ich werde schreiben') identisch und deshalb markiert. Das Präfix als Marker der Perfektivität gestaltet sich mit der Bedeutung des ipf. A. unvereinbar. Später werden die Formen vom Typ *napisovati* mit polifunktionalem, d. h. relativ stärker markiertem Suffix *-ova-* und vom Typ *napisyvati* mit monofunktionalem, d. h. relativ schwächer markiertem Suffix *-yva-* in dieser Reihenfolge beseitigt. Der Verlust präfigierter imperfektiver Glieder dieser Opposition geschieht nicht früher als im 17. Jh. (vgl. Avanesov / Ivanov 1982: 276). Alle IpF. wurden durch das Simplex *pisati* 'schreiben' ersetzt, das bedeutungsgleich mit dem Pf *napisati* ist. Es entsteht auf diese Weise das neue binäre Perfektivierungsparadigma vom Typ *pisati-napisati* 'schreiben'. Die Paradigmen dieses Typs sind im Unterschied zu den kontraikonischen Imperfektivierungsparadigmen ikonisch aufgebaut: Das semantisch markierte Perfektivum wird auch formal (durch ein Präfix) als markiertes Glied der Opposition ausgewiesen.

Der morphologische Wandel verläuft in Richtung der Schaffung binärer aspektueller Oppositionen gemäß dem Prinzip der Uniformität und der morphosemantischen Transparenz. Die iterativen Bildungen vom Typ *pisovati*, *pisyvati* 'zu schreiben pflegen' zu *pisati* 'schreiben', die nach dem Muster der präfigierten Imperfektiva *napisovati*, *napisyvati* entstanden sind, gehen auch wie die sekundären Imperfektiva vom Typ *napisovati*, *napisyvati* verloren: Sie werden als inkompatibel mit der binären Organisation der Aspektparadigmen aufgefaßt (denn erlaubt ist nur ein einziges Imperfektiv, nämlich *pisati*) und dementsprechend abgebaut. In den Imperfektivierungsparadigmen mit semantisch nichtleeren Präfixen vom Typ *perepisati* - *perepisovati* / *perepisyvati* 'ab- / umschreiben' wird aus eben diesem Grund das überflüssig gewordene Imperfektiv *perepisovati* getilgt. Die präfigierten Ableitungen mit Imperfektivierungssuffix vom Typ *perepisyvati* werden als fest imperfektiv und die präfigierten Bildungen ohne Imperfektivierungssuffix vom Typ *perepisati* als fest perfektiv aufgefaßt. Das Imperfektivierungssuffix wird als Marker der Imperfektivität und das Präfix als Marker der Perfektivität etabliert. Aus den beiden Aspektparadigmen *mīstiti* (ipf. und pf. A.) - *mīščati* (ipf. A.) und *otūmīstiti* (pf. A.) - *otūmīščati* (ipf. A.) '(sich) rächen, Rache nehmen / üben' entsteht durch die Tilgung von Imperfektiva *mīščati* und *otūmīščati* ein einziges Paradigma *mīstiti* (ipf. A.) - *otūmīstiti* (pf. A.).

Die Aspektoppositionen entwickeln sich in Richtung auf eine Optimierung, d. h. auf die Gestaltung der Aspektparadigmen in morphologisch sparsamer Art und Weise. Als Endergebnis dieser Entwicklung erscheinen heute die binären aspektuellen Paradigmen, die nach dem Prinzip

der Uniformität und morphosemantischen Transparenz aufgebaut sind. Die Opposition Nicht-Iterativität / Iterativität wird folglich durch die Opposition Imperfektivität / Perfektivität völlig verdrängt. Das geschieht in der zweiten Hälfte des 19. Jh's. Die iterativen Bildungen werden entweder beseitigt (vgl. *bivati* 'zu schlagen pflegen', *živati* 'zu leben pflegen', *prašati* 'zu bitten pflegen', *rabotyvati* 'zu arbeiten pflegen') oder werden als normale Imperfektiva reanalysiert (vgl. *badati* 'mit den Hörnern stoßen', *sėjati* 'säen', *čitati* 'lesen'). Noch früher, nämlich schon in der ersten Hälfte des 18. Jh's, werden die Iterativa mit dem Suffix *-yva-/-iva-* vom Typ *kupliva-jutĭ* 'sie pflegen zu kaufen' *zastavlivajutĭ* 'sie zwingen gewöhnlich, sie pflegen zu zwingen' zugunsten der Imperfektiva mit den alten Suffixen *-a-* und *-ja-* vom Typ *kupujutĭ* 'sie kaufen', *zastavljajutĭ* 'sie zwingen' beseitigt. Damit geht die alte Opposition aktuelles-nichtaktuelles Präsens verloren. Nur sehr wenige Iterativa ( vom Typ *siživat'* 'zu sitzen pflegen') sind in der Literatursprache erhalten geblieben. Einige von ihnen wurden inzwischen in nichtkodifizierten Strata verdrängt, vgl. z. B. solche Verben wie *pisuvat'* 'zu schreiben pflegen', *čityvat'* 'zu lesen pflegen'. Diese Entwicklung verläuft in der gleichen Richtung wie die Beseitigung der alten indoeuropäischen durch die neuen slavischen Aspekte im präteritalen Bereich (vgl. Klimonow 1998a: 136-139). Von den drei miteinander konkurrierenden Aspektoppositionen, nämlich Durativität (= Imperfekt) / Nicht-Durativität (= Aorist), Iterativität / Nicht-Iterativität und Imperfektivität / Perfektivität, bleibt am Ende nur eine einzige Opposition, die der Imperfektivität / Perfektivität, erhalten. Das Russische hat damit radikale Veränderungen hinsichtlich des Abbaus der Markiertheit im Bereich des Aspektsystems erlitten, und diese Entwicklung hat die Umstrukturierung des Tempussystems entscheidend beeinflusst.

### 2.2.3 Interaktion von Tempora und Aspekten in den nichtpräteritalen Paradigmen des modernen Russischen

Mit der Beseitigung der aspektuellen Indifferenz wird im nichtpräteritalen Bereich die endgültige Trennung zwischen dem Präsens und dem Futur vollzogen. Die alten markierten aspektindifferenten Paradigmen des Futurs I und des Futurs II wurden durch die neuen aspektsensitiven Paradigmen des imperfektiven und des perfektiven Futurs ersetzt (vgl. Klimonow 1998b: 168-170). Mit der Etablierung der neuen Futurparadigmen bestimmt im Subsystem der Nicht-Vergangenheit die aspektuelle Kennzeichnung des Verbs die Auswahl und die temporale Deutung seiner Formen. Imperfektive Verben haben das Präsensparadigma vom Typ *pišu* 'ich schreibe' und das Futurparadigma vom Typ *budu pisat'* 'ich werde schreiben'. Perfektive Verben weisen nur das Futurparadigma vom Typ *napišu* 'ich werde schreiben' auf. Imperfektive Präsenta bezeichnen im markierten Gebrauch das Futur, vgl. Beispiel (19). Perfektive Präsenta treten kontextbedingt als (aktuelles und nichtaktuelles) Präsens auf, vgl. die Beispiele (20) und (21).

- (19) Petr jedet zavtra v Moskvu  
'Peter fährt morgen nach Moskau'
- (20) Ja Vam prjamo skazu, čto ne soglasen s Vami  
'Ich sage Ihnen offen, daß ich mit Ihnen nicht einverstanden bin'
- (21) Marija vsegda pomožet v bede  
'Maria hilft immer in der Not'

### 3 Formale Veränderungen in den Präsensparadigmen

#### 3.1 Präsensparadigmen im morphologischen Ausgangssystem

Die Gesamtheit aller Verbalformen wird im Russischen von zwei verschiedenen Stämmen gebildet, nämlich vom Präsensstamm des Typs *ber-utĩ* 'sie nehmen' und vom Infinitivstamm des Typs *bĩra-ti* 'nehmen'. Die altrussischen (ar.) wie auch die altslavischen (asl.) Verben werden in zwei Hauptklassen eingeteilt, und zwar in die thematischen, d. h. die den Präsensstamm mit Themavokal bildenden Verben, und in die athematischen, d. h. die den Präsensstamm ohne Themavokal bildenden Verben. Die Themavokale gehörten ursprünglich im Frühurslavischen zum Verbstamm. Mit diesen stammbildenden Vokalen waren bestimmte aspektuelle und andere Bedeutungen verknüpft, vgl. z. B. die durative Bedeutung der *je*-Präsentia vom Typ *zna-je-ši* 'du weißt' und die punktuelle Bedeutung der *ne*-Präsentia vom Typ *dvi-ne-ši* 'du wirst schieben'. Die nachfolgenden phonetischen Veränderungen, nämlich die Entstehung der Nasalvokale haben eine Verschiebung der Grenze zwischen dem Stamm und der Flexion ausgelöst: *\*nes-onti* > asl. *nes-otũ* > ar. *nes-utĩ* 'sie tragen'. Der Themavokal ist zum Bestandteil der Endung geworden. Alle Präsentia (die thematischen und die athematischen) werden entsprechend der Klassifikation von A. Leskien (1955 :121-130) in 5 Verbalstammklassen eingeteilt: die 1. Klasse: ursl. Präsensstamm auf *-e-/o-*: 3.P.Sg. *nes-etĩ* 'er trägt' < *\*nes-e-tũ*, *ber-etĩ* 'er nimmt' < *\*ber-e-tũ* (Inf. *nes-ti* 'tragen', *bĩra-ti* 'nehmen'); die 2. Klasse: ursl. Präsensstamm auf *-ne-/no-*: 3.P.Sg. *dvin-etĩ* 'er wird schieben' < *\*dvig-ne-tũ* (Inf. *dvinu-ti* '(einmal) schieben' < *\*dvig-no-ti*); die 3. Klasse: ursl. Präsensstamm auf *-je-/jo-*: 3.P.Sg. *znaj-etĩ* 'er weiß' < *\*zna-je-tũ*, *taj-etĩ* 'er schmilzt' < *\*ta-je-tũ* (Inf. *zna-ti* 'wissen', *taja-ti* 'schmelzen'); die 4. Klasse: ursl. Präsensstamm auf *-i-*: 3.P.Sg. *chval-itĩ* 'er lobt' < *\*chval-i-tũ*, *vid-itĩ* 'er sieht' < *\*vid-i-tũ* (Inf. *chvali-ti* 'loben', *vidě-ti* 'sehen'); die 5. Klasse: konsonantisch auslautender Präsensstamm: 3.P.Sg. *jes-tĩ* 'er ist' < *\*jes-tũ*, *jě-stĩ* 'er ißt' < *\*jed-tũ* (Inf. *by-ti* 'sein', *jěs-ti* 'essen').

Die Paradigmen der regulären, d. h. der thematischen Verben, sind in der Tabelle (22) angeführt. Der Anschaulichkeit halber werden die Themavokale separat zwischen Stämmen und Endungen dargestellt.

## (22) Paradigmen der thematischen Verben

	Klasse 1 nesti 'tragen'	Klasse 2 dvinuti 'schieben'	Klasse 3 znati 'wissen'	Klasse 4 chvaliti 'loben'	Altslavische Flexionen
Sg. 1. P.	nes-u	dvin-u	zna-j-u	chval-j-u	-o-/-jo-
2. P.	nes-e-ši	dvin-e-ši	zna-je-ši	chval-i-ši	-ši
3. P.	nes-e-tī	dvin-e-tī	zna-je-tī	chval-i-tī	-tū
Pl. 1. P.	nes-e-mŭ	dvin-e-mŭ	zna-je-mŭ	chval-i-mŭ	-mŭ
2. P.	nes-e-te	dvin-e-te	zna-je-te	chval-i-te	-te
3. P.	nes-u-tī	dvin-u-tī	zna-ju-tī	chval-ja-tī	-otŭ
Du. 1. P.	nes-e-vě	dvin-e-vě	zna-je-vě	chval-i-vě	-vě
2/3. P.	nes-e-ta	dvin-e-ta	zna-je-ta	chval-i-ta	2. P. -ta 3. P. -te

Die 1. P. Sg. hat die Endung *-u* bei den Verben der 1. und der 2. Klasse (*nes-u* 'ich trage', *dvin-u* 'ich werde schieben') und die Endung *-ju-* bei den Verben der 3. und der 4. Klasse (*zna-ju* 'ich weiß', *chval-ju* 'ich lobe'). Diese Flexion ist ein Ergebnis der Entnasalisierung des Vokals *-o-* im Altslavischen. Die protoslavische Flexion *-o-* entspricht dem indoeuropäischen (i.-e.) *\*-ō-*, erweitert um das *\*-m-* der sekundären Reihe: *-ōm-* > *-o-* nach dem Gesetz der offenen Silben (Kuznecov 1953b: 209-210). In der 1. P. Pl. existierten neben der Endung *-mŭ* auch die Endungen *-my*, *-me* und *-mo*: *nese-mŭ*, *nese-my* *nese-me*, *nese-mo* 'wir tragen'. Diese Endungen entsprechen den i.-e. Endungen *\*-mos* (> *mŭ*), *\*-mes* / *\*-men* (> *me*) und *\*-mo* (> *-mo*). Die Flexion der 2. P. Sg. *-ši* ist ein Ergebnis der normalen phonetischen Entwicklung des i.-e. *\*-sī* bei den Verben der 4. Klasse vom Typ *chvaliti* 'loben': *-s-* geht in *-ch-* über nach *-i-* (*-sī* > *-i-chi*) und *-ch-* geht in *-š-* über vor dem vorderen Vokal entsprechend der ersten Palatalisierung (*-i-chi* > *-i-ši*) (Kuznecov 1953b: 207). Danach dehnt sich diese Flexion auf alle anderen Klassen des Verbs aus. Die Endung der 2. P. Pl. *-te* (*nese-te* 'ihr tragt') ist mit der i.-e. Endung *\*-te* identisch. In der 3. P. Sg. und Pl. koexistierten drei Endungen: *-tŭ* aus dem Altslavischen, die eigentliche ostslavische Endung *-tī*, die direkt die i.-e. *\*-tī* reflektiert, und die Zero-Endung. Diese letzte Flexion ist in allen wesentlichen Denkmälern des 11. Jh., vor allem in den nordrussischen belegt. Die Zero-Endung ist vermutlich die älteste, sie ist sehr verbreitet im ganzen slavischen Raum. Die Formen auf *-t* und ohne *-t* reflektieren die Interaktion der primären, d. h. der präsentischen und der sekundären, also der präteritalen Endungen (Obnorskij 1953: 117). Die endungslose Form vom Typ *napiše* 'er schreibt / er wird schreiben' ist als Ersatz der primären Endung *-tī* (*napiše-tī* < *\*napišje-tī*) durch die sekundäre Endung *-tŭ* (*napiše-tŭ*) entstanden, die im Auslaut verloren ging. Der Schwund des jer (ъ) ging sonach dem endgültigen Abfall der Endung (als Ergebnis der Wirkung des Gesetzes der offenen Silben) voran: *napiše-tŭ* > *napiše* *-t* > *napiše*. Die präsentische Endung *-tī* taucht wiederum oft im Imperfekt auf: *nes-jašetī* 'er trug', *nesjachtŭtī* 'sie trugen'. Die 1. P. des Duals hat die Endung *vě*: *nes-e-vě* 'wir beide tragen'. Im Altrussischen tritt in der 2. und in der 3. P. des Duals eine einzige Endung *-ta*

(*nese-ta* 'ihr beide tragt' und 'die beiden tragen') auf, während es im Altslavischen für diese Formen zwei separate Endungen gab, nämlich *-ta* und *-te*.

Die Paradigmen der irregulären, d. h. der athematischen Verben sind in der Tabelle (23) angegeben.

(23) Paradigmen der athematischen Verben

	byti 'sein'	dati 'geben'	jěsti 'essen'	věděti 'wissen'	iměti 'haben'
Sg. 1. P.	jes-mǐ	da-mǐ	jě-mǐ	vě-mǐ	ima-mǐ
2. P.	je-si	da-si	jě-si	vě-si	ima-ši
3. P.	jes-tǐ	da-stǐ	jě-stǐ	vě-stǐ	ima-tǐ
Pl. 1. P.	jes-mǔ	da-mǔ	jě-mǔ	vě-mǔ	ima-mǔ
2. P.	je-ste	da-ste	jě-ste	vě-ste	ima-te
3. P.	s-utǐ	dad-jatǐ	jěd--jatǐ	věd-jatǐ	im-utǐ
Du. 1. P.	jes-vě	da-vě	jě-vě	vě-vě	ima-vě
2./3. P.	je-sta	da-sta	jě-sta	vě-sta	ima-ta

Solche Verben hatten in der 1. und in der 2. P. Sg. die archaischen Endungen *-mǐ* (< *\*-mi*) bzw. *-si* (< *\*-sǐ*). Eine Ausnahme bildet die reguläre Flexion *-ši* des Verbs *iměti* 'haben' (= *ima-ši* 'du hast'). Die übrigen Formen weisen die gleichen Endungen wie die thematischen Verben auf. Das Verb *byti* 'sein' hat zwei suppletive Stämme: den Präsensstamm *jes-* und den Infinitivstamm *by-*. Die Verben *dati* 'geben' und *jěsti* 'essen' haben den Stamm auf den Konsonanten *-d*, vgl. die 3. P. Pl. *dadjatǐ* 'sie geben'. Die anderen Formen dieser Verben weisen Konsonantenausfall (vgl. die 1. P. Sg. *da-mǐ* < *\*dad-mǐ*) oder Konsonantendissimilation mit der Trennung des *-s* von der Wurzel (vgl. die 2. P. Pl. *da-ste* < *\*dad-te*) auf. Das Verb *iměti* 'haben' hat einen *a*-erweiterten Stamm (*ima-*).

### 3.2 Herausbildung des modernen Präsenssystems

Die alte 4-Klassen-Stammbildung wurde im Laufe der Sprachentwicklung durch zwei Konjugationsparadigmen (mit den Themavokalen *-e-* und *-i-*) ersetzt (Tabelle (24)).

## (24) Paradigmen der regulären Verben

	Konjugation 1	Konjugation 2
Sg. 1. P.	nes-u	chval-ju
2. P.	nes-eš'	chval-iš'
3. P.	nes-et	chval-it
Pl. 1. P.	nes-em	chval-im
2. P.	nes-ete	chval-ite
3. P.	nes-ut	chval-jat

Der Schwund des Duals zeichnet sich schon im 13. Jh. ab, vollzieht sich aber endgültig erst im Laufe des 14. und 15. Jh. Die 1. P. Sg. und die 2. P. Pl. behalten ihren alten Flexionen *-u/-ju-* und *-te*: *nes-u* 'ich trage', *chval-ju* 'ich lobe', *nes-ete* 'ihr tragt', *chval-ite* 'ihr lobt'. In der 1. P. Pl. gehen die alten Endungen *-my*, *-mo*, *-me* verloren. Es bleibt nur eine Flexion *-m*: *nes-em* 'wir tragen'. In der 2. P. Sg. wurde in der lebendigen Volkssprache zu Ende des 14. Jh. die neue Flexion *-š'* (*nes-eš'* 'du trägst') etabliert. Der Ersatz von *-ši* durch *-š'* begann vor dem Schwund der jer-Vokale als rein phonetischer Prozeß, nämlich die Reduktion des unbetonten Vokals im Auslaut. Auf diese Weise entsteht auch der Infinitiv auf *-t'* vom Typ *znat'* 'wissen'. In diesen beiden Fällen übte der auslautende Vokal keine differenzierende grammatische Funktion aus und war eigentlich unter diesem Blickwinkel überflüssig. Die endungslosen Formen der 3. P. Sg. und Pl. vom Typ *nese* 'er trägt' treten in den Schriftdenkmälern des 12.-14. Jh. viel öfter auf als in den Denkmälern des 11. Jh. Später aber verschwinden sie endgültig aus dem Sprachgebrauch. Die ursprünglich weiche Endung auf *-tī* wurde später (ab 13. Jh.) durch die harte Endung *-tū* verdrängt. Die Ablösung des altrussischen *-tī* durch *-tū* ist auf eine Verhärtung des auslautenden palatalen *-t* zurückzuführen, das paradigmatisch nicht durch analoge Endungen, wie z. B. das *-t'* in *kost'* 'Knochen' durch *kosti*, *kostju* usw. gestützt wurde. Das weiche *-tī* war artikulatorisch komplexer, d. h. markiert gegenüber dem harten *-tū*. Die unmarkierte Form auf *-tū* hat sich durchgesetzt, zumal das Merkmal der Palatalisierung keine differenzierende grammatische Rolle dabei spielte und deshalb überflüssig wurde. Nur wenige isolierte Wörter wie die Adverbien *opjat'* 'wieder, nochmals', *čut'* 'ein bißchen' und die Formen der 3. P. Sg. und Pl. des Verbs *byti* 'sein' (*jest'* 'er ist' und *sut'* 'sie sind') bildeten eine Ausnahme. Es gibt aber auch eine morphologische Erklärung für diese Verhärtung. Das auslautende *-ti* des Infinitivs wurde spätestens im 13. Jh. zu *-t'*. Dadurch fiel der Infinitiv bei den Verben der 4. Klasse vom Typ *govorit'* 'sprechen' mit der 3. P. Sg. (*govorit'* 'er spricht') und bei den Verben der 2. Klasse vom Typ *dvinut'* 'schieben' mit der 3. P. Pl. (*dvinut'* 'sie werden schieben') zusammen. Als Ergebnis der Disambiguierung hat der Infinitiv das weiche *-t'* beibehalten (*govorit'* 'sprechen', *dvinut'* 'schieben'), während die finiten Formen das harte *-t* erhalten haben: *govorit'* 'er spricht', *dvinut'* 'sie werden schieben' (Tschernych 1977:213).

Die athematischen Verben haben sich zum Teil an die thematischen angenähert. Die Verben *iměti* 'haben' und *věděti* 'wissen' sind thematisch geworden: *imeju* 'ich habe', *imeješ'* 'du hast'; *vedaju* 'ich weiß', *vedaješ'* 'du weißt'. Alle Formen des Verbs *byti* 'sein' (außer der 3. P. Sg. und

Pl.: *jest'* 'er ist', *sut'* 'sie sind') sind außer Gebrauch gekommen. Athematisch sind die Verben *dat'* 'geben' und *jest'* 'essen' geblieben (Tabelle (25)).

(25) Paradigmen der irregulären Verben

	dat' 'geben'	jest' 'essen'
Sg. 1. P.	da-m	je-m
2. P.	da-š'	je-š'
3. P.	das-t	jes-t
Pl. 1. P.	dad-im	jed-im
2. P.	dad-ite	jed-ite
3. P.	dad-ut	jedjat

Nach Wegfall des *-ř* und Erhärtung von *-m'* in der 1. P. Sg. (*dam* 'ich werde geben') ist diese Form mit der 1. P. Pl. (auch *dam* (< *damŭ*) 'wir werden geben') homonym geworden. In dieser Funktion wurde zeitweilig die Form vom Typ *damy*, die schon in den Schriftdenkmälern des 11. Jh. präsent war, verwendet. Später geht diese Form (so wie die Formen vom Typ *damo*, *dame*) verloren. Die Homonymie wird durch die Übernahme der Imperativform (*dadimŭ*) beseitigt. An der Stelle der alten Flexion *-si* trat in der 2. P. Sg. im 13 und im 14. Jh. die Flexion *-š'* von der Imperativform des Typs *daž'* (via Wegfall des *-ř* und Verstummung von *-ž*) oder aus der thematischen Konjugation vom Typ *neseš'*. In der 2. P. Pl. wurde die alte Form vom Typ *da-ste* 'ihr werdet geben' durch die neue Form mit dem Stamm des Imperativs im Plural (*dad-ite*) ersetzt. In der 3. P. Sg. und Pl. wurde das harte *-t* (nach dem Muster der thematischen Verben) eingeführt: *dast* 'er wird geben', *dadut* 'sie werden geben' (mit dem Umtausch *-ja-* gegen *-u-*). Das weiche *-t* (*-t'*) ist in den Formen der 3. P. Sg. und Pl. des Verbs *byti* 'sein' (*jest'* 'er ist' und *sut'* 'sie sind') erhalten geblieben. Die Formen ohne *-t* vom Typ *je* 'er ist', *su* 'sie sind', *jědja* 'sie essen', *imu* 'sie haben' treten noch in den Schriftdenkmälern des 12. bis 14. Jh. auf.

### 3.3 Evidenzen für den natürlichen grammatischen Wandel

Die Entwicklung der Präsensformen im Russischen zeigt eine Tendenz zur Optimierung, d. h. zur Gestaltung des Präsens-Subsystems in morphologisch sparsamer Art und Weise. Die Entwicklung der Präsensformen wird durch die Wirkung der Markiertheitsprinzipien gesteuert. Der natürliche grammatische Wandel verläuft in Richtung der Beseitigung der markierten Fragmente des Sprachsystems.

In der 3. P. Sg. und Pl. hat sich das harte *-t* als phonologisch unmarkierte, d. h. artikulatorisch einfachere Segment gegenüber der phonologisch markierten, d. h. artikulatorisch komplexeren Folge mit weichem *-t* (*-t'*) durchgesetzt. Auf diese Weise wird auch die Entpalatalisierung der Endung *-mŭ* (> *-m*) in der 1. P. Sg. der athematischen Verben erklärt. Die phonologisch markierte Form *-ši* in der 2. P. Sg. vom Typ *neseši* 'du trägst' wird durch die phonologisch unmarkierte Form *-š'* vom Typ *neseš'* verdrängt.

Der Schwund der markierten Zero-Endung in der 3. P. Sg. und Pl. vom Typ *prosi* 'er bittet', *prosja* 'sie bitten' war eine Besonderheit der Entwicklung des Russischen gegenüber den west- und südslavischen Sprachen. Die merkmalfähige Endung *-t* in der 3. P. Sg. und Pl. vom Typ *prosit* 'er bittet', *prosjat* 'sie bitten' ist für das Russische systemangemessen und deshalb unmarkiert, während die merkmalfähige Zero-Endung vom Typ *prosi* 'er bittet', *prosja* 'sie bitten' dagegen nicht systemangemessen, d. h. markiert ist. Der Verlust der Zero-Endung in der kodifizierten russischen Sprache ist deshalb als Abbau der Markiertheit zu bewerten.

In Übereinstimmung mit dem Prinzip des natürlichen grammatischen Wandels findet der Prozeß der Umgestaltung der Endungen im Infinitiv und im Imperativ statt. Die komplexeren Formen *-ti* vom Typ *viděti* 'sehen' im Infinitiv und *-i* vom Typ *postavi* 'stell hin' im Imperativ werden durch die einfacheren Formen *-t'* vom Typ *videt'* und *-ø* vom Typ *postav'* ersetzt.

Das Reflexivpronomen *-sja* vom Typ *rodit'sja* 'geboren werden' hat sich in *-s'* nach Vokalen (*rodilas'* 'sie wurde geboren') gewandelt. Hier haben wir einen Fall von phonologisch kontextabhängiger Unmarkiertheit vor uns.

Auf diese Weise äußert sich die Tendenz zum Abbau der Markiertheit. Die natürliche sprachliche Entwicklung verläuft in Richtung der Ersetzung von stärker markierten grammatischen Erscheinungen durch schwächer markierte grammatische Erscheinungen (vgl. Wurzel 1994: 28-32).

Entsprechend dem Prinzip der Uniformität und der morphosemantischen Transparenz werden in der 1. P. Pl. die konkurrierenden Endungen *-my*, *-mo*, *-me* abgebaut, und es bleibt nur eine einzige Flexion *-m* übrig. In der 3. P. Sg. und Pl. bleibt nur die Flexion *-t* (< *-t'*), während die Flexionen *-t'* und *-ø* beseitigt werden. Die eins-zu-eins-Zuordnung zwischen Form und Bedeutung ist für alle Präsensformen gültig. Eine Ausnahme bildet die 1. P. Sg. der athematischen Verben mit alter Flexion *-m*, die der Flexion *-u* thematischer Verben gegenübersteht.

Die Tendenz zur Vereinheitlichung der Präsensparadigmen äußert sich in der Annäherung der Endungen von athematischen Verben an die Endungen von thematischen Verben. So wurden die alten Flexionen der 2. P. Sg. (*da-si* 'du wirst geben') und der 3. P. Sg. und Pl. (*da-si* 'er wird geben', *dad-jat'* 'sie werden geben') athematischer Verben durch die entsprechenden Flexionen thematischer Verben (*da-s'*, *das-t*, *dad-ut*) ersetzt.

Seit altrussischer Zeit sind Veränderungen in der Flexionsklassenzugehörigkeit registriert worden. Die athematischen Verben *věděti* 'wissen' und *iměti* 'haben' sind zu thematischen geworden. Eine große Anzahl von Verben aus den unproduktiven Klassen ist zu den produktiven Klassen übergewechselt, vgl. z. B. *stradati* 'leiden', früher *straždu* 'ich leide', *straždeš'* 'du leidest' (die 6. unproduktive Klasse), jetzt *stradaju*, *stradaješ'* (die 1. produktive Klasse). Die Verben der unproduktiven 6. Klasse vom Typ *machati* 'winken' (*mašu* 'ich winke', *mašeš'* 'du winkst') befinden sich auf dem Wege zu der produktiven 1. Klasse (*machaju*, *machaješ'*, vgl. das Adverbialpartizipium *machaja*, nicht mehr *maša* (diese letzte Form gilt als veraltet)).

## Literatur

- Avanesov, R. I. / Ivanov, V. V. (Red.) (1982): *Istoričeskaja grammatika russkogo jazyka. Morfologija. Glagol.* Moskva.
- Bermel, N. (1995): Aspect and shape of action in Old Russian. *Russian Linguistics* 19, 333-348.
- Gorškova, K. V. und Chaburgajev, G. A. (1997): *Istoričeskaja grammatika russkogo jazyka.* 2-e izdanje, ispravlennoe. Izdatel'stvo Moskovskogo universiteta.
- Karavanov, A. A. (1992): K voprosu o karaktere kategorii predel'nosti drevnerusskogo glagola. *Voprosy jazykoznanija* 6, 103-112.
- Klimonow, W. D. (1998)a: Umstrukturierung des Tempus-Systems im Altrussischen: Ersetzung des Aorists und des Imperfekts durch das *I*-Präteritum. *Beiträge zu Sprache & Sprachen 2: Vorträge der 5. Münchner Linguistik-Tage 1995* (Pittner, K. & Pittner, R. J. (Hrsg.)). München - Newcastle: Lincom Europa, 1998, 131-139.
- Klimonow, W. D. (1998)b: Evidenzen für den natürlichen grammatischen Wandel (am Beispiel der Entwicklung der Futurparadigmen im Russischen). *ZAS Papers in Linguistics* 13, 153-170.
- Kuznecov, P. S. (1953)a: K voprosu o genezise vido-vremennyh otnošenij drevnerusskogo jazyka. *Trudy Instituta Jazykoznanija AN SSSR II.* Moskva, 220-252.
- Kuznecov, P. S. (1953)b: *Istoričeskaja grammatika russkogo jazyka. Morfologija.* Moskva.
- Kuznecov, P. S. (1959): *Očerki istoričeskoj morfologii russkogo jazyka.* Moskva.
- Leskien, A. (1955): *Handbuch der albulgarischen (altkirchenslavischen) Sprache: Grammatik-Texte-Glossar.* Siebente verbesserte Auflage. Heidelberg.
- Mayerthaler, W. (1981): *Natürliche Morphologie.* Wiesbaden.
- Obnorskij, S. P. (1953): *Očerki po morfologii russkogo glagola.* Moskva.
- Tschernych, P. Ja. (1977): *Historische Grammatik der russischen Sprache.* Berlin/West.
- Vennemann, Th. (1988): *Preference Laws for Syllable Structure and the Explanation of Sound Change.* Berlin/New York/Amsterdam.
- Wurzel, W. U. (1984): *Flexionsmorphologie und Natürlichkeit.* Studia grammatica XXI. Berlin.
- Wurzel, W. U. (1994): *Grammatisch initiiertes Wandel.* Bochum.
- Wurzel, W. U. (1998): On markedness. *Theoretical Linguistics*, Vol. 24, № 1, 53-71.